

3. Zur Identifikation der Titel

Die wichtigste Voraussetzung für eine adäquate Auswertung der *lHan kar ma* ist die möglichst fehlerfreie Identifikation der in ihr genannten Titel mit heute noch existierenden Werken, vor allem im Kanjur, Tanjur und anderen kanonischen Sammlungen wie z. B. den *rÑin ma rgyud 'bum*. Erste Hinweise gab Marcelle LALOU in ihrer *lHan kar ma*-Ausgabe anhand eines ausführlichen tibetischen und eines knapperen Sanskrit-Registers, in denen sie *unauffindbare* Texte (d. h. die überhaupt nicht im Kanon gefundenen Texttitel) mit doppelten Sternchen ** und *fragliche* Texte (d. h. in Länge, Titel oder Zuordnung von ihren potentiellen Kanon-Entsprechungen abweichende Texttitel) mit einfachem Sternchen * kennzeichnete. Beide zusammen erweisen, wie meine Zählung ergeben hat, gut ein Fünftel des gesamten Titelbestandes als nicht oder schwer identifizierbar.

Darüber hinaus machte LALOU jedoch weder Angaben dazu, nach welchen genauen Kriterien sie, z. B. bei mehr oder weniger voneinander abweichenden Texttiteln, *lHan kar ma*-Titel mit Kanontexten identifiziert oder aber als unidentifizierbar gekennzeichnet, noch dazu, welche Titel sie miteinander identifiziert hat, so daß ein rascher Überblick darüber, welche Texte und Textgruppen des Kanjur/Tanjur-Textbestandes in welchem Umfang bereits in der *lHan kar ma* erfaßt sind, allein aufgrund ihrer Arbeit noch nicht möglich ist.

Für einen kleinen Teilbereich, die Literatur zur buddhistischen Logik, hat FRAUWALLNER in einem Artikel Identifikationen vorgenommen⁹⁰, und zu einzelnen anderen Gebieten sind ebenfalls Forschungen erschienen⁹¹, die ihren Schwerpunkt jedoch nicht in der Untersuchung der *lHan kar ma* als solcher, sondern in der jeweils behandelten Literaturgattung haben.

3.1. Zuordnungskriterien. Welche Kriterien haben wir, um einen *lHan kar ma*-Titel eindeutig mit einem Kanjur-Text zu identifizieren? Eine Schwierigkeit besteht in der Tatsache, daß die *lHan kar ma* weniger Information über die einzelnen Werke bietet, und zwar meist nur einen - manchmal sehr kurz erscheinenden - Texttitel sowie die Textlänge, bei Kommentaren und anderen *sāstras* des öfteren, aber bei weitem nicht immer, auch den Verfasser, seltener den Übersetzer⁹². Zu der Möglichkeit, die Texte gleichwohl zu identifizieren, und zu den dabei anzuwendenden Kriterien schrieb FRAUWALLNER⁹³:

Angesichts der Unbestimmtheit vieler Titel ist daher die Identifizierung der Werke nicht ganz leicht. Sie ist aber doch in weitem Umfang möglich. Schon ein flüchtiges Durchblättern des Verzeichnisses zeigt nämlich, daß wir es zum großen Teil mit Werken zu tun haben, die später im Bka'-gyur und Bstan'-gyur vereinigt wurden. Es scheint daher berechtigt, sobald die Angaben über den Umfang stimmen, die einzelnen im Verzeichnis angeführten Werke mit entsprechenden Werken der späteren Sammlungen gleichzusetzen. Die Gleichsetzung

⁹⁰ FRAUWALLNER, "Zu den buddhistischen Texten".

⁹¹ EIMER, "Reihenfolge"; SKILLING, "Rakṣā Literature" (Dank an Dr. Helmut EIMER für den Hinweis auf diesen Artikel).

⁹² Z. B. lHan 570.

⁹³ FRAUWALLNER, "Zu den buddhistischen Texten", 95f.

kann als sicher gelten, wenn die im Bka'-gyur und Bstan'-gyur genannten Übersetzer der Zeit angehören, aus der das Verzeichnis stammt. Fehlen die Namen der Übersetzer, so dürfen wir der Gleichsetzung noch immer eine gewisse Wahrscheinlichkeit beimessen. Schließlich ist in Fällen, wo die Übersetzer einer späteren Zeit angehören, noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ältere Übersetzungen verlorengegangen und durch jüngere ersetzt oder auch verdrängt wurden.

Diese Kriterien sind in einem Großteil der Fälle hinreichend. Der letzte Punkt ist allerdings zu erweitern um die Annahme der Möglichkeit, daß eine Übersetzung aus der Zeit der Späten Lehrverbreitung nicht notwendig eine Erstübersetzung sein muß, sondern auch eine nicht gekennzeichnete revidierte Fassung einer frühen Übersetzung sein kann⁹⁴.

Ein Problem, das FRAUWALLNER nicht explizit angesprochen hat, ist die Frage, wie bei der Zuordnung jener Titel verfahren werden soll, deren Wortlaut in *IHan kar ma* und Kanjur bzw. Tanjur voneinander abweicht. Mit anderen Worten: wie verschieden darf der Wortlaut eines *IHan kar ma*-Titels von dem eines Kanon-Werkes sein, um noch als auf dasselbe Werk bezüglich angesehen zu werden? Aus der Erfahrung mit erhaltenen Sanskrit-Vorlagen für tibetische Übersetzungen wissen wir, daß die Titel tibetischer Übersetzungen gelegentlich von den originalen Sanskrit-Titeln erheblich abweichen, manchmal so sehr, daß nur ein direkter Textvergleich Klarheit schaffen kann⁹⁵. Differenzen im Wortlaut zwischen *IHan kar ma*-Titeln und Kanon-Titeln, die z. B. auf einer verschieden ausgeprägten Beibehaltung des Sanskrit-Titels beruhen, sind also durchaus denkbar. Inwieweit sich solche voneinander abweichende Titel dann auf dasselbe Werk beziehen, wird in manchen Fällen insofern wohl nicht endgültig zu klären sein, als wir die in der *IHan kar ma* aufgezählten Texte ja nicht direkt vorliegen haben.

Bei den allermeisten Titeln zeigt sich jedoch, daß der *IHan kar ma*-Titel gegenüber dem Kanjur- oder Tanjur-Titel eines Werkes lediglich verkürzt auftritt, so fehlt z. B. im Katalog häufig der Anteil *jes bya ba theg pa chen po'i mdo* (Skt. *-nāma-mahāyāna-sūtra*), der im Kanjur und Tanjur bei vielen Titeln auftritt.

3.2. Textlänge. Ein zusätzliches Kriterium ist die Textlänge. Die *IHan kar ma* gibt die Länge jedes genannten Werkes in *ślokas* und *bam pos* an, wobei ein *bam po* dreihundert *ślokas* gleichgesetzt wird. Dies sieht zunächst nach einem einheitlichen Längenmaß aus, zuverlässiger jedenfalls als es Angaben über

⁹⁴ Zu Beispielen siehe unten Ziff. 5.3.

⁹⁵ Ein Beispiel ist das *Cakrasaṃvara-tantra*, das im Kanjur unter dem Titel *Laghusaṃvara* vorkommt (D 368). Seine drei erhaltenen Sanskrit-Manuskripte (Baroda OI 13285 und 13290, Kathmandu, Kaiser Library paper ms. 410, NGMPP Reel-No. C 44/3) sind nicht zuletzt deshalb so spät bekannt geworden, weil sie den Titel *Henukābhidhāna* tragen, offenbar der ursprüngliche Titel des Werkes, der aus unbekannten Gründen im Kanjur nur noch in den Kapitelkolophonen enthalten ist.

Foliozahlen wären, wenn wir bedenken, daß den *lHan kar ma*-Autoren eine hinsichtlich Foliogröße, Zeilenlänge, Zeilenzahl usw. vermutlich höchst uneinheitlich verfertigte, noch nicht wie der spätere Kanon einheitlich abgeschriebene Textsammlung vorgelegen haben dürfte.

Nun handelt es sich bei den meisten in der *lHan kar ma* aufgezählten Titeln nicht um metrische, sondern um Prosa-Texte. Für diese ist nach EIMER⁹⁶ anzunehmen, daß zur Ermittlung der *śloka*-Zahl eines Textes die Silben der Sanskrit-Vorlage gezählt worden sind: Ein "*śloka*" entspräche dann 32 Silben des Sanskrit-Originals⁹⁷. Wenn wir auch nicht erwarten können, daß die Silbenzahl der tibetischen Prosa-Übersetzung der ihrer Vorlage genau entsprach, ist dennoch anzunehmen, daß das Längenverhältnis beider bei verschiedenen Texten wohl halbwegs konstant geblieben ist. Daher können wir damit rechnen, daß sich aus der angegebenen *śloka*-Zahl Schlußfolgerungen über die ungefähre Länge des tibetischen Textes ergeben.

Ein Unsicherheitsfaktor kommt dadurch zustande, daß die in der *lHan kar ma* angegebenen *śloka*-Zahlen vor allem bei längeren Texten fast immer abgerundet erscheinen: z. B. 120, 300 oder 3600 *ślokas*. Dies legt den Schluß nahe, daß die *śloka*-Zahlen der indischen Originale nur bei sehr kurzen Texten⁹⁸ durch Nachzählen zustandekamen, ansonsten aber nur geschätzt oder erheblich auf- bzw. abgerundet wurden. Allerdings dürften solche Ab- und Aufrundungen bei langen Texten weniger zu Buche schlagen als bei kurzen.

Trotz dieser Unsicherheit habe ich zunächst für eine Auswahl der *lHan kar ma*-Titel, später für all jene, die eine oder mehrere infrage kommende Entsprechungen im Kanjur oder Tanjur haben, die Anzahl der in der *lHan kar ma* angegebenen *ślokas* durch die Folio-Anzahl des betreffenden Kanjur-Textes im Derge-Kanon geteilt; wenn in D der Titel nicht vorhanden war, wurde er aus einem anderen Kanon entnommen und in der Länge auf D umgerechnet. Bei sehr kurzen Texten wurde hierbei die Zeilenzahl im Kanjur berücksichtigt. Der so errechnete Faktor "*śl/fo*" besagt, wie viele *ślokas* eines Textes der *lHan kar ma* sich durchschnittlich auf einem Folio (Doppelseite) des Derge-Kanjur befinden. Unter der Voraussetzung,

- (1) daß der "*śloka*" in der *lHan kar ma* tatsächlich in der oben beschriebenen Weise als Längenmaß verwendbar ist, das entweder immer dieselbe oder doch eine gewisse Durchschnittslänge (Prosatexte) bezeichnet, und
- (2) daß es sich bei dem je betreffenden Titelpaar tatsächlich um denselben Text handelt,

⁹⁶ Persönliche Mitteilung vom 11.10.1995.

⁹⁷ Wünschenswert wäre es, wenn dies an einer repräsentativen Anzahl von erhaltenen Sanskrit-Manuskripten der betreffenden Texte nachgeprüft werden könnte. Dies ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht zu leisten.

⁹⁸ Wenn z. B. bei *lHan* 435 eine Textlänge von $6 \frac{1}{2}$ *ślokas* angegeben wird, so können wir vermuten, daß dies keine Schätzung, sondern Ergebnis einer Zählung ist, denn sonst hätte man wohl sechs oder sieben *ślokas* angegeben.

müßte der errechnete Faktor in etwa konstant bleiben. Bedacht werden muß dabei, abgesehen von den die *IHan kar ma* betreffenden Unsicherheiten, natürlich der Umstand, daß auch der Kanjur, der zwar aus einheitlichen Druckstöcken stammt, nichtsdestoweniger aber auf eine handschriftliche Matrix zurückgeht, wohl eher selten eine ganz exakt gleiche Textmenge pro Folio aufweist.

Das erfreuliche Ergebnis ist, daß trotz dieser Unbestimmtheiten für die große Mehrheit der untersuchten Textpaare der genannte Faktor relativ konstant ist: Der Durchschnittswert für alle (außer den wegen zu hoher Abweichung ganz offensichtlich nicht identischen und daher nicht berücksichtigten) Textpaare liegt etwa bei 25,5 *śl/fol*. Bei etwa zwei Dritteln aller Texte wird dieser Durchschnittswert mit zwischen 20 und 30 *śl/fol* in etwa erreicht. Nur gut 14 Prozent der *IHan kar ma*-Titel liegen über 35 oder unter 15 *śl/fol*⁹⁹. Sofern aus diesen Unterschieden nicht auf eine Nichtidentität der Texte geschlossen werden muß, ist im ersteren Fall anzunehmen, daß der heutige Kanon-Text kürzer ist als der, der den *IHan kar ma*-Autoren vorgelegen hat; im letzteren Fall ist der heutige Text länger, also vielleicht eine erweiterte Version des *IHan kar ma*-Textes. Die Gründe mögen verschieden sein; sie können hier nicht im einzelnen besprochen werden¹⁰⁰.

⁹⁹ Nämlich folgende 103 Titel: *IHan* 44; 48; 66; 107; 112; 118; 134; 138; 145; 148; 170; 173; 204; 219; 222; 224; 235; 254; 258; 259; 260; 261A; 261B; 262; 283; 285; 286; 287; 299; 300; 301; 302; 304; 306A; 307; 311; 313; 320; 322; 324; 327; 339; 344; 367; 375; 377; 395; 396; 405; 406; 409; 430; 439; 444; 453; 454; 455; 458; 462; 463; 465; 475; 489; 496; 497; 503; 514; 516; 539; 555; 556; 567; 587; 597; 599; 608; 624; 625; 629; 635; 641; 657; 658; 667; 671; 673; 674; 682; 684; 690; 692; 697; 702; 703; 711; 713; 714; 715; 723; 731A; 732; 733; 735; das sind etwa 14 Prozent der *IHan kar ma*-Titel.

¹⁰⁰ Ein Beispiel für viele soll hier genannt werden. Als Pendant zur *Buddhabhagavad-aṣṭaśatanāma-dhāraṇī* (D 532 = D 873, tib. *Saṅs rgyas bcom ldan 'das kyi mtshan brgya rtsa brgyad pa gzuṅs śnags daṅ bcas pa*, 4 foll.) hatte ich zunächst *IHan* 437: *Saṅs rgyas bcom ldan 'das 'khor byaṅ chub sems dpa' brgyad daṅ bcas pa'i mtshan brgya rtsa brgyad pa gzuṅs śnags daṅ bcas pa* (600 *ślokas*) angesetzt. Auffallend war jedoch der in *IHan* gegenüber D umfangreichere Titel (die Regel ist eine Erweiterung in D gegenüber *IHan*), und außerdem ist auch die unter *IHan* 437 aufgeführte Textlänge mit 600 *ślokas* zu groß für D 532 mit 4 foll. Auf den ersten Blick scheint es sich hier also doch um zwei verschiedene Texte zu handeln. Die Frage klärt sich, wenn wir anhand von EIMERS Ausgabe der Tantra-Kataloge von **Grags pa rgyal mtshan** und **'Phags pa** (EIMER, *Source*, Gr 200-208, Ph 202-210) sowie NISHIOKAs Ausgabe von B^C (hier B^C 1272-1273) feststellen, daß sich der Titel in der *IHan kar ma* nicht nur auf die *Buddha-dhāraṇī* D 532, sondern auf acht weitere, einer Gruppe von acht verschiedenen Bodhisattvas gewidmete *aṣṭaśataka*-Texte (D 634-641) bezieht. Denn alle neun Texte zusammen werden in den alten Katalogen noch als ein Werk (bei **Grags pa rgyal mtshan** als *rgyud rgyas pa* "großes Tantra" bezeichnet) aufgeführt. Belegt wird die Richtigkeit der Zuordnung gerade dieser acht Texte durch **Bu stons** ersten Katalog (B^C), in dem er die Namen der acht Bodhisattvas samt dem für alle acht Werke gleichen Titel nennt. Erst in seinem zweiten Katalogwerk, dem *rGyud 'bum gyi dkar chag* (B^T, hrsg. EIMER, *Tantra-Katalog*) trennt **Bu ston** die erste *dhāraṇī* (B^T 161) von den acht folgenden (B^T 260-267), weil er in seiner inzwischen modifizierten Einteilung der Texte den Buddha und die Bodhisattvas in verschiedene Unterkapitel einordnet. Wenn wir nun die Länge der neun Texte zusammenrechnen und anhand der 600 *ślokas* der *IHan kar ma* die Anzahl der *ślokas* pro Folio berechnen, ergibt sich mit dem Faktor 24 genau das richtige Längenverhältnis zwischen D und

Bei einigen der Textpaare¹⁰¹, die in lHan und D identische oder fast identische Titel aufweisen, könnte die errechnete Abweichung aber auch damit zusammenhängen, daß es sich (und zwar in D und lHan übereinstimmend) um sehr kurze Texte von weniger als 1-2 foll. Länge handelt. Da wir nicht wissen, welche Teile des Textes (Titel, Verehrungsstrophe, Kolophon) in lHan in die *śloka*-Zahl eingehen¹⁰², ist bei kurzen Texten, in denen die genannten Elemente einen erheblichen Teil des Textes ausmachen können, u. U. das Längenverhältnis nicht genau genug bestimmbar. Für ein weiteres Paar kurzer Texte¹⁰³ könnte dasselbe gelten; da beide Titel jedoch zusätzlich Verschiedenheiten im Titel aufweisen, wäre es auch möglich, daß es sich um unterschiedliche Texte handelt. In einem Fall¹⁰⁴ ist die Kanjur-Version mit einer Zeile - bestehend aus Verehrungsformel, *dhāraṇī*-Wortlaut und Kolophon - so kurz, daß sie unmöglich mit den 10 *ślokas* des lHan-Textes korrespondieren kann. Zu vermuten ist hier, daß der titelgleiche lHan-Text zusätzlich zur eigentlichen *dhāraṇī* einen Rahmentext enthielt, der später verloren ging.

Bei einigen Texten könnte der Grund für die Längendifferenz in der Tatsache liegen, daß der Kanjur-Text zwar jeweils noch den gleichen Titel trägt, aber erst Jahrhunderte nach der *lHan kar ma* verfaßt wurde - d. h., die alte Übersetzung des Textes wurde später durch eine neue, möglicherweise nicht ganz identische, ersetzt¹⁰⁵. Dasselbe kann unerkannt auch für das eine oder andere jener Textpaare gelten, die in D keine Übersetzerangabe haben und daher nicht eindeutig auf die Frühe Lehrverbreitung zurückgeführt werden können.

Die Berechnung der "*ślokas pro Folio*" wurde für die vorliegende *lHan kar ma*-Ausgabe ohne Ausnahme für alle Titel durchgeführt, zu denen in der existierenden tibetischen Übersetzungsliteratur Entsprechungen gefunden werden konnten; die Ergebnisse befinden sich in den einzelnen Einträgen.

lHan. So kann eine starke Abweichung von diesem Faktor tatsächlich ein Indikator dafür sein, daß zwei parallele Texte aus Kanjur/Tanjur und *lHan kar ma* nicht oder nicht in der angenommenen Weise identisch sind.

¹⁰¹ Darunter sind lHan 367, lHan 396, lHan 405, lHan 430, lHan 444, lHan 463 usw.

¹⁰² Insbesondere Kolophone zu ein und demselben Text können in verschiedenen Kanon-Ausgaben durchaus unterschiedlich ausfallen, vgl. z. B. den langen Kolophon zum *Amoghapāśa-kalpa* im sTog-Kanjur (S 646), während derselbe Text im Peking-Kanjur (P 365) überhaupt keinen Kolophon aufweist. Vgl. hierzu auch SIMON, "An incomplete copy".

¹⁰³ lHan 406.

¹⁰⁴ lHan 430.

¹⁰⁵ lHan 400; lHan 341.